

WUNDER - GEHEIMNISSE DES HIMMELS

Blitzlichter aus den abrahamischen Religionen

Sandra Abel und Anke Trömper

Wundergeschichten sind zentrale Bestandteile religiöser Überlieferungen. Sie vermitteln grundlegende Vorstellungen von G'tt, Glauben und Weltdeutung. Im Wunderverständnis der Religionen Judentum, Christentum und Islam gibt es Überschneidungen. Etwa darin, dass Wunder Zeichen göttlicher Macht sind und G'ttes Wirken in der Welt als Möglichkeit mitgedacht wird. Zugleich haben die drei Religionen ein je spezifisches Verständnis von Wundern. Im **Judentum** besteht die Vorstellung, dass Wunder allein durch G'ttes Hand geschehen. Sie durchbrechen die gewohnte Abfolge unseres Erlebens und überschreiten die Gesetze der Natur. Besonders Naturwunder zeigen das souveräne Handeln G'ttes, indem sie unerwartet und ohne Vorwarnung in die geordneten Abläufe der Welt eingreifen. Das Wunderverständnis im **Christentum** ist unter anderem geprägt von der Überzeugung, dass G'tt durch Wunder seine Gegenwart in der Welt sichtbar macht. Diese Wunder werden als Zeichen der heilvollen Macht G'ttes verstanden und verweisen auf das Reich G'ttes, das mit dem Wirken Jesu begonnen hat, aber noch nicht vollendet ist. Im **Islam** gilt der Koran selbst als das zentrale Wunder, weil seine Schönheit als direktes Zeugnis G'ttes betrachtet wird. Es gibt auch weitere Wundererzählungen, die Muhammed zugeschrieben werden. Entscheidend ist die Überzeugung, dass Wunder die Existenz G'ttes beweisen. Wunder wirken Menschen nie aus eigener Kraft, sondern stets G'tt durch sie.²

Wundergeschichten erzählen Unglaubliches und bergen Geheimnisvolles. Sie verweisen auf eine bessere Welt, die in den Alltag hineinwirken kann. Sie laden dazu ein, G'ttes Wirken in der Welt zu entdecken oder als Möglichkeit mitzudenken. Gerade ihre Spannung und Ambivalenz können Gesprächsanlässe für Schüler:innen bieten – über Glauben, Wirklichkeit, Mut und Hoffnung.^{3,4}

¹ Aus Respekt vor jüdischer Tradition verwenden wir in dieser Einheit die Schreibweise „G'tt“. Im Judentum gilt der Gottesname als heilig und wird oft nicht ausgeschrieben. Diese Form soll religiöse Sensibilitäten achten und einen wertschätzenden Umgang fördern.

² Quelle: Deutschlandfunk; Wunderglaube im Islam; Gott wirkt in der Natur/ Paula Schrode im Gespräch mit Anne Françoise Weber/25.09.22 (<https://www.deutschlandfunkkultur.de/paula-schrode-islam-koran-wundertaten-100.html>)

³ vgl. Zimmermann, Ruben, Religion 5-10/Heft 12/2023

⁴ In der Verwendung der Wundererzählungen gilt es, auf die verschiedenen Textverständnisse der Schriften zu achten. Während in der christlichen Religionspädagogik ein kreativer Umgang mit Texten didaktisch geboten ist, ist dies von jüdischer und muslimischer Seite aus nicht eindeutig gegeben. Die Unterrichtsmaterialien orientieren sich deshalb an deutschsprachigen Veröffentlichungen, die sich an Kinder und Jugendliche wenden. Dies ist zum einen die Auswahl von Hanna Liss und Bruno Landthaler, in der sich der Text der Tora „ohne Zusatz von Legenden, Verniedlichungen und anderen Kunstgriffen“ kindgerecht gestaltet findet. Es ist zum anderen das Lesebuch für Kinder, Jugendliche und Erwachsene „40 Geschichten aus dem Koran“, in dem koranische Geschichten von Halima Krausen aus den verschiedenen Suren zusammengesetzt werden, „damit sie leichter gelesen und so zu Hause, in der Schule oder in der Gemeinde verwendet werden können“.

Worum es geht:

Wundergeschichten sind zentrale Elemente religiöser Traditionen. In Judentum, Christentum und Islam gelten Wunder als Zeichen göttlicher Existenz. Sie zeigen G'ttes¹ Wirken und laden dazu ein, die Welt mit anderen Augen zu sehen. Wunder regen zum Nachdenken über Glauben, Wirklichkeit und Hoffnung an. Zudem eröffnet die Beschäftigung mit drei Wundergeschichten aus den genannten Religionen ein weiteres Verständnis für verschiedene Glaubensvorstellungen und für religiöse Vielfalt in unserer pluralen Gesellschaft.

Autorinnen:

Sandra Abel
Studienleiterin RPI Frankfurt
Sandra.abel@rpi-ekkw-ekhn.de



Anke Trömper
Studienleiterin RPI Kassel
Anke.troemper@rpi-ekkw-ekhn.de



Mitarbeit:

Dr. Ulrike Offenberg
liberale Rabbinerin in Hameln

Serdar Özsoy
Rektor als Ausbildungsleiter, Studienseminar Gießen

Klassenstufe:

Jahrgang 5-7

Stundenumfang:

ca. 8 Stunden

Kompetenzen:

Die Schüler:innen können ...

- Wunder als Ausdruck religiöser Weltsicht und göttlicher Macht deuten,
- religiöse Texte unter sprachlich-symbolischen Aspekten analysieren,
- religiöse Inhalte auf ihre Lebenswelt beziehen,
- Offenheit für religiöse Deutungen und deren Bedeutung für andere zeigen,
- Ambivalenz und Geheimnisvolles als Teil religiöser Erfahrung erkennen,
- Vielfalt und religiöse Unterschiede akzeptieren und wertschätzen.

Material:

- M1** Lapbook: Impulse, Fragen und Anregungen
- M2** Ein Wunder ist für mich ...
- M3** Bastelanleitung Brillen
- M4** Arbeit mit der Rose
- M5** Wise Guys: „Romanze“
- M6** Eine Wundergeschichte aus dem Judentum
- M7** Eine Wundergeschichte aus dem Christentum
- M8** Eine Wundergeschichte aus dem Islam
- M9** Kreative Aufgaben zur Auswahl
- M10** Eine moderne Wundergeschichte



Die Materialien sind auf unserer Webseite www.rpi-impulse.de verfügbar.

Lernwege eröffnen

Zu Beginn bekommen die Schüler:innen ein Lapbook⁵, das die Einheit begleitet. Nach jedem Lernschritt empfiehlt es sich, Zeit für Eintragungen ins Lapbook einzuplanen (M1). Über eine Wortsammlung zum Thema „Wunder“ wird an das Thema herangeführt. Mit Hilfe einer Mentimeter-Wordcloud (www.mentimeter.com) können spontane Ideen und Reaktionen grafisch sichtbar gemacht werden. Die Fragestellung lautet: „Wo taucht das Wort „Wunder“ überall auf?“

1. Lernschritt: Ein Wunder ist für mich ...

Daran anschließend beschäftigen sich die Schüler:innen vertiefend mit ihrem Verständnis von dem, was für sie ein Wunder ist. Je nach Zusammensetzung der Lerngruppe bieten sich zwei Möglichkeiten an: Die Schüler:innen notieren ihre Gedanken und Ideen auf vorbereitete „Blüten“, die am Ende zu einer Sonnenblume zusammengeführt werden oder es wird ein „Blitzlicht“ durchgeführt, um die Gedanken und Ideen der Schüler:innen wahrzunehmen (M2).

2. Lernschritt: Durch welche Brille schaust du?

Im ersten Lernschritt wurde deutlich, dass sich Wunder-Vorstellungen unterscheiden können. Möglicherweise standen sich in den Gesprächen auch unterschiedliche Weltansichten gegenüber. Die Frage liegt nahe, ob sich ein religiöser und ein rationaler Weltzugang gegenseitig ausschließen. Die verschiedenen Weltzugänge sollen nun mit Hilfe von Übungen erfahrbar gemacht werden, ohne sie dabei zu bewerten oder gegeneinander auszuspielen. Als Hilfsmittel dienen verschiedene gebastelte Brillen (M3). Das können „Gefühlsbrillen“ sein, „Forscherbrillen“, „Vernunftbrillen“, „Religionsbrillen“, „Symbolbrillen“, ...!

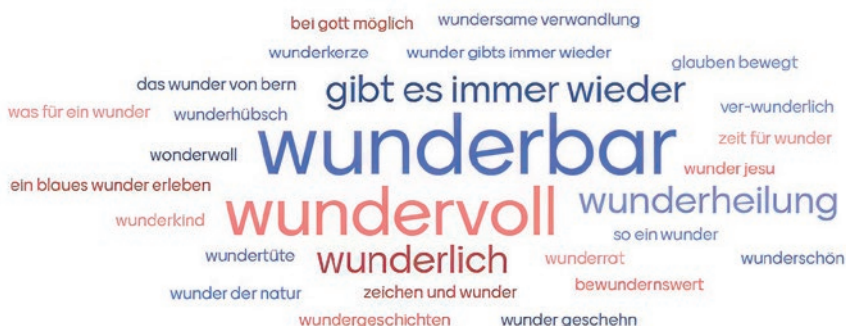


Die Schüler:innen bekommen das Foto einer Rose und den Arbeitsauftrag (M4). Sie bearbeiten die Aufgaben mit verschiedenen „Brillen“. Die herausgefundenen Aspekte werden anschließend präsentiert. Dabei wird deutlich: Unterschiedliche Sichtweisen ergänzen sich und schließen sich nicht aus. Eigene Erlebnisse und Beobachtungen der Schüler:innen können danach eingebracht und unter verschiedenen Blickwinkeln („Brillen“) betrachtet werden.

Dieser Lernschritt kann ersetzt oder vertieft werden mithilfe des Lieds „Romanze“ von den Wise Guys (M5). Beim Lesen in verteilten Rollen und mit verschiedenen „Brillen“ werden die im Text enthaltenen Weltansichten für die Schüler:innen besonders greifbar. So kann das Gespräch über das Zusammenspiel von Glauben, Wissenschaft und Gefühl vertieft werden.

3. Lernschritt: Wundergeschichten im Christentum, Judentum und Islam

Die Schüler:innen lernen drei Wundergeschichten aus den abrahamischen Religionen kennen. Durch die „Brillenexperimente“ sind sie sensibilisiert für unterschiedliche Deutungen und Schwerpunkte. Die Erzählungen stehen exemplarisch für Wunder, die Hoffnung, Heilung und Vertrauen ausdrücken. Die drei Wundergeschichten können erzählt, gestaltet oder als Stationen- bzw. Gruppenarbeit angeboten werden. Nach dem (Vor-)Lesen folgt jeweils eine Austauschphase, in der die Schüler:innen die Botschaft der Geschichte erschließen. Zur Vertiefung stehen verschiedene Angebote zur Weiterarbeit



⁵ Ein Lapbook ist eine kreative und interaktive Lernform, bei der Schülerinnen und Schüler Inhalte zu einem Thema in einem selbst gestalteten Faltpapier präsentieren. Es besteht meist aus einem großen Faltpapier, in dem kleinere Elemente wie Klappkarten, Taschen, Minibücher oder Drehscheiben eingeklebt werden. Vorlagen finden sich im Internet.

⁶ Die parallele Textstelle in der christlichen Bibel ist Exodus 16, 1ff.

⁷ Erzähl es deinen Kindern. Die Torah in 5 Bänden. Band 2, S. 63ff.

(M9) bereit. Als Ergebnissicherung gestalten sie zu jeder Geschichte einen Beitrag für ihr Lapbook.

Eine Wundererzählung aus dem Judentum

Wasser- und Brotwunder auf der Wüstenwanderung

Das Volk Israel wird auf der Wüstenwanderung durch trinkbares Wasser und die Gabe von Brot in seinem Durst und Hunger, aber auch seiner Erschöpfung, Bedürftigkeit und Ungeduld gesehen und gerettet⁶. Die Schüler:innen lesen einen Textauszug aus der Kinder-torah⁷ (M6) gemeinsam oder in Einzel- oder Partnerarbeit. Durch die Austauschfragen soll der Blick der Schüler:innen auf die Perspektive des Volkes und G'ttes Wirksamkeit in ihrer Situation geleitet werden, sodass sie Botschaft(en) der Geschichte erkennen und formulieren können. Die Aufgabenstellung ist so formuliert, dass eine Verknüpfung zur Lebenswelt der Schüler:innen ermöglicht wird. Im Anschluss wählen sie eines der Angebote zur kreativen Vertiefung aus (M9).

Eine Wundererzählung aus dem Christentum

Die Hochzeit zu Kanaan

Die Lehrkraft kann die Erzählung entweder vorlesen oder frei wiedergeben⁸ (M7) – aus der Sicht eines Kindes, das zunächst keine Freude an der Feier empfindet, dann jedoch miterlebt, wie sich die Stimmung durch das Handeln Jesu und ein geheimnisvolles Ereignis grundlegend verändert. Wird dazu in Stationen gearbeitet, lesen die Schüler:innen die Geschichte eigenständig. Die kindliche Perspektive ermöglicht es den Schüler:innen sich gut in die Situation hineinzusetzen und eigene Gedanken und Gefühle zu entwickeln. Nach dem Vorlesen wird besprochen, was in der Geschichte passiert ist. Die Lehrkraft lenkt die Aufmerksamkeit der Lernenden auf die zentralen Wendepunkte: die Stimmung, die sich von festlich zu enttäuscht und ärgerlich wandelt – begleitet von Schuldzuweisungen –, den drohenden Abbruch des Festes und schließlich die plötzliche Veränderung durch das Eingreifen Jesu. Als Stationenarbeit führen die Schüler:innen dieses Gespräch in Partner:innenarbeit. Im Anschluss wählen sie eines der Angebote zur kreativen Vertiefung aus (M9).

Eine Wundergeschichte aus dem Islam

Muhammeds nächtliche Reise nach Jerusalem

Muhammed erhält mit der nächtlichen Reise von Mekka nach Jerusalem eine Art ‚Belohnung‘ für seine prophetischen Mühen, den einen G'tt in einer polytheistischen Gesellschaft zu etablieren und erlebt etwas ganz Besonderes (M8)⁹. Mit dieser Auszeichnung wird deutlich, dass G'tt die Macht hat, seinen Propheten eine solche Reise erleben zu lassen. Er bestätigt Muhammed somit als seinen Gesandten und sich selbst als G'tt. Durch die Beschreibung eines besonderen Reittieres, das ‚Buraq‘ genannt wird, dem Wiedersehen vorhergegangener



Propheten sowie dem Eintauchen in ‚Geheimnisse des Himmels‘ kann die Phantasie der Schüler:innen angeregt werden. Nach der Erarbeitung der Geschichte mit M8 kann dieser Schritt mit den kreativen Aufgaben aus M9 vertieft werden.

4. Lernschritt: Bündelung der Ergebnisse

Nun werden die bisherigen Lernergebnisse gebündelt und gesichert. Im Plenum vertiefen Gesprächsimpulse wie „Liegt etwas Geheimnisvolles in den Wundergeschichten?“ oder „Was sagen Wunder über G'tt?“ die Auseinandersetzung. Anschließend verfassen die Schüler:innen eine eigene moderne Wundergeschichte (M10), die exemplarisch im Erzählcafé präsentiert werden kann. Sie überarbeiten ihr Lapbook und ergänzen fehlende Inhalte, ausgewählte Beiträge können vorgestellt werden. Zur Reflektion über den eigenen Lernfortschritt können Aufkleber zu Beiträgen geklebt werden, die zu wichtigen Erkenntnissen geführt haben und die besonders schwer und besonders leicht gefallen sind. Ein abschließendes Unterrichtsgespräch darüber beendet die Einheit.

⁸ Da die christliche Bibeldidaktik stark vom Erzählen geprägt ist, wird die biblische Geschichte hier aus einer anderen Perspektive frei nacherzählt.

⁹ vgl. Krausen, Halima/ Gloy, Andreas/ von Braunmühl, Susanne: 40 Geschichten aus dem Koran. Ein Lesebuch für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Kallmeyer in Verbindung mit Klett 2022, S. 129, leicht modifiziert.